

Großversuchsstand realisiert

Die beschleunigte Entwicklung der friedlichen Kernenergienutzung wurde auf dem X. Parteitag der SED beschlossen. Die damit verbundene notwendige Erhöhung des Anteils der DDR-Eigenleistungen bei der Errichtung von Kernkraftwerken führte zu einer für unsere Republik ökonomisch günstigen Bautechnologie des Sicherheitseinschlusses (Containment) für Kernkraftwerke der 1000-MW-Klasse. Diese als „Stahlzellenverbund-Technologie“ bezeichnete Bauweise verlangt jedoch, auf Grund der

Meisters Kretschmer. Ein großes Maß an organisatorischer und fachlicher Arbeit wurde von Obermeister Opitz und dem Elektriker-Kollektiv um Heldrich-Meiner geleistet. Die z. T. sehr kurzfristigen Termine konnten durch die gute Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik der TU eingehalten werden. Hervorzuheben ist hierbei die gute Koordinierungsarbeit des Leiters des Bereiches Technik der Sektion 12, Genossen Doz. Dr. Wengors. Von Anfang an wurde durch eine exakte Forschungsplanung die schnelle,

Konferenz zu Traditionen und Schöpfertum:



Während einer Beratung der Konferenzleitung.

Fotos: Wolf

Studenten noch stärker für die Zukunft motivieren

Die Technische Universität Dresden begeht im Oktober 1986 den 40. Jahrestag ihrer Neueröffnung. Unter diesem Aspekt und entsprechend dem Aufpruch des Rektors, der FDJ-Kreisleitung und der Sektion Marxismus-Leninismus „Erforscht revolutionäre Traditionen des wissenschaftlich-technischen Schöpfertums“ vom November 1984 (vgl. UZ 22/84, S. 2) veranstalten wir die diesjährige wissenschaftliche Studentenkonferenz an der Sektion Kraftfahrzeug-, Land- und Fördertechnik.

und der Tradition der Wissenschaftsbereiche unserer Sektion die Studenten noch besser auf die Bewältigung der Aufgaben der sozialistischen Intelligenz in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft vorzubereiten.

Zur Vorbereitung wurde im März 1985 eine Konferenzleitung gebildet, die sich aus Vertretern der FDJ-GOL und der SPL unserer Sektion, der Sektion Marxismus-Leninismus sowie aus staatlichen Leitern zusammensetzt. Uns geht es vor allem darum, durch die kritische Aneignung und Auseinandersetzung mit dem Erbe

Mit der Erforschung der Geschichte der TU und speziell unserer Sektion wollen wir zum Verständnis des dynamischen Entwicklungsweges, den unsere Republik zurückgelegt hat, beitragen. Die Studenten sollen noch stärker für den Kampf um höhere Studienleistungen motiviert werden, indem sie sich mit den Traditionen und Erfahrungen des sozialistischen Jugendverbandes bei der Förderung und Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums beschäftigen. Mit der Aufgabe, progressive Traditionen zu erschließen, fördern wir die Fähigkeit zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten.



Genossin Kuste von der Sektion Marxismus-Leninismus und Genosse Eckert bei der Vorbereitung der Konferenz.

Als ganz besondere Wertschätzung und zusätzlicher Ansporn für alle an der Vorbereitung der Konferenz Beteiligten wurde die Einordnung dieser Konferenz als Parteitagobjekt empfunden. Auf der Grundlage der vorliegenden Ergebnisse kann gesagt werden, daß die Arbeit unserer Grundorganisation auf gesellschaftswissenschaftlichem Gebiet wesentlich aktiviert worden ist. In die Arbeiten zur Vorbereitung waren etwa 90 Jugendfreunde aus allen Immatrikulationsjahren einbezogen. Bei der Einordnung der bearbeiteten Themen in den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang konnten wir der Unterstützung seitens der Betreuer der Sektion Marxismus-Leninismus sicher sein, wofür wir ihnen an dieser Stelle schon unseren Dank aussprechen möchten.

Auf einer Beratung stellte die Konferenzleitung fest, daß die Beiträge mit viel Fleiß und Sachkenntnis, nicht zuletzt durch eine engagierte Unterstützung der betreuenden Hochschullehrer der drei Wissenschaftsbereiche unserer Sektion, erarbeitet wurden.

Unsere wissenschaftliche Studentenkonferenz findet am 29. April 1986 statt. Wir erwarten dazu eine große Anzahl von Gästen aus dem In- und Ausland. Die Plenarveranstaltung beginnt 7.30 Uhr im Zeunerbau HS 222 mit zwei Vorträgen:

1. Der Beitrag der FDJ-Grundorganisation „Herbert Bochow“ zur Entwicklung des wissenschaftlich-produktiven Studiums.

Referent: Dipl.-Ing. Rautenberg (Forschungsingenieur, Wissenschaftsbereich Kfz-Technik)

2. Persönlichkeit und Schöpfertum
Referent: Prof. Dr. sc. techn. Dietl (Leiter des Wissenschaftsbereichs Fördertechnik)

Dem Plenum folgt 10 Uhr die Tagung in drei Arbeitskreisen, entsprechend den Wissenschaftsbereichen:

- WB Landtechnik: Bergstraße 120 (HS 120)
- WB Fördertechnik: Salvador-Allende-Platz 3 (Georg-Schumann-Bau, HS A 315)
- WB Kfz-Technik: George-Bähr-Str. 1c (BVK HS 027)

Diese Arbeitskreise widmen sich thematisch vor allem der Entwicklung der einzelnen Wissenschaftsbereiche seit Wiedereröffnung unserer Technischen Universität bis in unsere heutige Zeit. Desweiteren werden die Geschichte unserer FDJ-Grundorganisation „Herbert Bochow“ an bestimmten Schwerpunkten dargestellt und Entwicklungswege ehemaliger Absolventen unserer Sektion analysiert.

Die FDJ-GOL möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, daß alle Interessenten an unserer Konferenz herzlich eingeladen sind.

Dipl.-Ing. Volker Wolf, FDJ-GOL der Sektion 16

Das Sekretariat der SED-Kreisleitung gratulierte zum

- 85. Geburtstag**
Prof. (em.) Dipl.-Ing. Georg Funk (Sektion Architektur)
- 80. Geburtstag**
Genossen Hans Katzschner
Genossen Erich Leipoldt
- 65. Geburtstag**
Genossen Prof. Dr.-Ing. Siegfried Schröder (GO Bauingenieurwesen)
Genossen Gerhard Winkler (Zentralstelle für das Hochschullernstudium)
- 60. Geburtstag**
Genossen Prof. Dr.-Ing. habil. Eberhard Deutschmann (GO Bauingenieurwesen)
Genossin Waltraut Kursitz (GO Angewandte Sprachwissenschaft)
- 50. Geburtstag**
Genossin Erika Gerber (GO Philosophie und Kulturwissenschaften)
Genossen Dr.-Ing. Peter Haase (GO Architektur)
- Genossin Christa Höhna (GO Industrie-Institut)
- Genossen Prof. Dr. sc. techn. Hans-Jürgen Jacobs (GO Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen)
- Genossin Gisela Leuthold (GO Sozialistische Betriebswirtschaft)
- Genossen Heinz Pöhlman (GO Planung, Ökonomie, Technik)
- Genossin Eleonore Prokop (GO SED-Kreisleitung)
- Genossen Dieter Schubert (GO Universitätsorgane)

Wertvolle Informationsquellen

Noch bis zum 9. Mai 1986 stellt die Universitätsbibliothek/Technische Zentralbibliothek neue Firmenschriften, darunter die auf der Leipziger Frühjahrmesse erworbenen, im Leseraum für Hochschullehrer „Mommensestraße 11“ aus. Es besteht die Möglichkeit, die dort gezeigten Informationsquellen nach dem 9. Mai kurzfristig auszuleihen.

Um interessierte Nutzer mit den Beschaffungsmöglichkeiten von einschlägigem Schrifttum über die Firmenschriftenstelle und deren Dienstleistungen bekannt zu machen, werden solche Ausstellungen auch künftig erfolgen. Die Firmenschriftenstelle (Hochschulstraße 45, Flächbau 11) ist erreichbar über die Hausapparate 52 52 und 61 65.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Mi, Fr 8.30-16 Uhr, Do 8-18 Uhr (am letzten Arbeitstag eines Monats geschlossen)

OB H. Leonhardt,
Leiterin der Abteilung Sondersammlungen



Kernstück der „Stahlzelle“ ist das 120 t schwere Druckraummodell Foto: Zwiebel

neuartigen Kombination von Stahlhülle und Betonmatrix, detaillierte Untersuchungen bisher weltweit wenig beachteter Phänomene. Dazu sind ein theoretischer Verlauf und experimentelle Nachweise an einem dem Originalbauwerk nachgestalteten Versuchskörper notwendig.

praxiswirksame Überführung der zu erzielenden Versuchsergebnisse an die Partnerkombinate – VE Kombinat Kernkraftwerke „Bruno Leuschner“ und VE Kombinat Kraftwerksanlagenbau – gesichert. Die direkte Mitarbeit der Kombinate durch Delegation junger Nachwuchskader in das Jugendforscherkollektiv der TU dokumentiert das Interesse der Industrie an einem den Weltstand mitbestimmenden Erkenntniszuwachs auf dem Gebiet der nuklearen Sicherheit.

Ein solches, 120 t schweres Druckraummodell wurde von der Bauakademie der DDR errichtet und an der TU Dresden aufgestellt. Es bildet das Kernstück der Großversuchsanlage „Stahlzelle“. Durch einen direkten Anschluß des Druckraumes an das Heizkraftwerk der TU können Störfallbedingungen simuliert werden, wie sie unter extremen Bedingungen in Kernkraftwerken sicher beherrscht werden müssen.

Das Wissenschaftlerkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. rer. nat. E. Adam schuf unter Mitwirkung der Wissenschaftsbereiche Meß- und Automatisierungstechnik, Thermodynamik und Strömungstechnik durch eine breit angelegte Vorlauforschung die Grundlagen zur effektiven Nutzung dieses Großversuchsstandes.

Im Rahmen des Zentralen Jugendobjektes „Grundlagenforschung WWER – 1000“ wurde der Großversuchsstand „Stahlzelle“ termingerecht vor dem XI. Parteitag übergeben. Damit löste das Bearbeiterkollektiv seine Parteitagspflicht ein! Besonderen Anteil bei der Realisierung dieser komplizierten Aufgabe hatte die Jugendbrigade der Werkstatt der Sektion 12 unter Leitung des

Vom gesamten Bearbeiterkollektiv wurde inzwischen eine weitere Verpflichtung abgegeben, die guten Erfahrungen aus der Arbeit am Parteitagobjekt zu nutzen und die Forschungsarbeiten nach dem XI. Parteitag der SED mit gleichem Elan fortzuführen.
Dr.-Ing. W. Lippmann

Garant für sicheren Frieden und das Wohl des Volkes

40 Jahre SED – 40 Jahre erfolgreiche Militärpolitik zum zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Aufbauwerkes

„Gerade weil unsere Politik auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist, leistet die DDR als sozialistischer Staat ihren Beitrag dazu, daß niemals eine militaristische Überlegenheit des Imperialismus zugelassen wird. Unsere Partei und unser sozialistischer Staat werden sich auch künftig für die Stärkung des Warschauer Vertrages einsetzen.“ Das sagte Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzender des Staats- und des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, auf der Festveranstaltung zum 40. Jahrestag der NVA.

Hier ist das Wesen unserer Militärpolitik in klarer Fassung dargestellt, und ihre gesamte bisherige Geschichte bestätigt jene Feststellung. Diese Militärpolitik ist für alle Kollektive, die im Vorfeld des XI. Parteitages um hohe Leistungen rangen und die Richtung künftigen Handelns überdenken, eine ausgezeichnete Motivierung, so auch für die Reservisten der TU. Unser Beitrag, den wir gemeinsam mit allen TU-Angehörigen leisten wollen, liegt darum ganz im Sinne eben des Gedankens, den Sozialismus noch stärker zu machen und den Frieden sicher zu schützen.

Diese Haltung und Einstellung wird geprägt von den Erfordernissen der Gegenwart und Zukunft und erhärtet durch unsere geschichtlichen Erfahrungen. Mit dem Blick nach vorn fragen wir 30 Jahre nach Gründung der NVA und aus Anlaß des 40jährigen Bestehens unserer Partei nach den Quellen der bisherigen Erfolge auf militärpolitischem Gebiet, und wir erkennen: Die vor 40 Jahren vollzogene Vereinigung der beiden deutschen Arbeiterparteien auf revolutionärer Grundlage, die Entwicklung der SED zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei waren eine elementare Voraussetzung

dafür, daß die Machtfrage und später auch die Militärfrage im Osten Deutschlands im Interesse der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes beantwortet und gelöst werden konnten. Das ist eine Wahrheit, die sich seitdem überall in unserer Gesellschaft und so auch in unseren Streitkräften immer wieder bestätigt hat und die auch in Zukunft das maßgebliche Unterpfand bleiben wird für Frieden und Sozialismus, für Glück und Wohlstand unseres Volkes. Die Lösung der Militärfrage, so hatte die KPD bereits auf ihrer Berner Konferenz 1939 festgestellt, würde auch den Aufbau bewaffneter Organe zum Schutz der neuen Ordnung erfordern. Ein künftiges demokratisches Deutschland werde auch durch eine Volksarmee zu schützen sein.

Aber die Lage nach dem völligen Zusammenbruch des Faschismus 1945 war zunächst einmal anders. Die Schaffung einer Volksarmee war nicht aktuell. Die Siegermächte übten die alleinige militärische Gewalt aus. Im Osten Deutschlands schützte die Sowjetarmee als Verbündeter der Arbeiterklasse den Aufbau der neuen Friedensordnung vor imperialistischer Aggression und Konterrevolution. In der sowjetisch besetzten Zone wurde mit dem alten Staatsapparat auch die zu ihm gehörende Polizei zerschlagen. Die sowjetische Besatzungsmacht vertraute Antifaschisten und bewaffneten Arbeitern den Aufbau einer neuen Polizei an.

Zunächst war es gar nicht so einfach, die Erkenntnis auch ideologisch durchzusetzen, daß Errungenes auch verteidigt werden muß. Die Erfahrungen, die das deutsche Volk mit der bewaffneten Macht des Imperialismus gemacht hatte, hinterließ tiefe Spuren. Viele Werktätige wollten nie mehr ein Gewehr in die Hand nehmen. Sie konnten noch nicht verstehen, daß die Arbeiterklasse in der Epoche des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus ihre Errungenschaften und den Frieden mit der Waffe verteidigen muß. Die SED war sich darüber klar, daß lange und geduldige Überzeugungsarbeit notwendig sein würde, um die marxistisch-leninistische Stellung zur revolutionären Gewalt zum Allgemeinut der Werktätigen zu machen.

Dabei wurden die geschichtlichen Erfahrungen genutzt und ganz offensiv die Auseinandersetzung mit der Antisowjethetze reaktionärer Kräfte, die sich zugleich gegen die antifaschistisch-demokratische Umwälzung in der sowjetischen Besatzungszone richtete, geführt. Eine klassenmäßige Position zur Sowjetunion und zur KPdSU mußte sich in der gegebenen Situation insbesondere auch in der Haltung zur Sowjetarmee ausdrücken. Sie hatte die Hauptlast bei der Befreiung getragen und krönte ihre Befreiung durch die Hilfe und Unterstützung, die sie der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung im Osten Deutschlands erwies.

In dem Maße, so betonte der Verteidigungsminister der DDR, Armeegeneral Heinz Kießler, wie für unser aller Haus die imperialistische Bedrohung wuchs, erläuterte die Partei die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes der Arbeiter- und Bauern-Macht, sagte sie den Massen, daß Gewehr nicht gleich Gewehr, der Krieg kein Gesetz der Natur und der Friede kein Geschenk ist.

Als Antwort auf die gefährliche Bedrohung, die sich für unseren jungen Staat durch die Remilitarisierung der BRD, die Schaffung des aggressiven NATO-Blocks und die Einbeziehung des westdeutschen Militärpotentials in diesen Pakt ergab, schuf und entwickelte die Volksmacht

die ersten Schutz- und Sicherheitsorgane, befähigte sie junge Freiwillige aus den Reihen der Arbeiterklasse und anderer Werktätiger, das Waffenhandwerk zu erlernen und bewaffnete Kräfte zu führen – von den ersten Einheiten der Volkspolizei bis zu den Bereitschaften der Kasernierten Volkspolizei. Und als dann die Aufgabe stand, eine eigene Armee, das gefechtsfähige Truppenteile und Verbände der Land-, Luft- und Seestreitkräfte aufzustellen, fand diese Notwendigkeit das Verständnis der Werktätigen unseres Landes. Die Partei hatte den Gedanken und den Willen zum Schutz und zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes in die Arbeiterklasse, in das Volk getragen.

Diese Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit der DDR waren notwendig, weil die aggressiven Kräfte der imperialistischen Westmächte alle Vorzüge zur Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit, der Entspannung und friedlicher Zusammenarbeit von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung abgelehnt hatten sowie revisionistische Ziele gegenüber der DDR und den anderen sozialistischen Staaten geltend machten. Darum muß unternommen werden: Es waren im Wesen Antwortmaßnahmen zur Rettung des Friedens, die die Sowjetunion, die DDR und die anderen sozialistischen Staaten in den fünfziger Jahren trafen, von den Vorschlägen zur Einberufung europäischer Sicherheitskonferenzen und der Unterbreitung von Friedensvertragsvorschlägen bis zum Abschluß des Warschauer Vertrages im Mai 1955; von der Schaffung der Kasernierten Volkspolizei und der Herstellung der vollen Souveränität der DDR 1955 bis zur Aufstellung der NVA 1956.

Mit der NVA war erstmalig in der deutschen Geschichte eine Armee entstanden, deren einziger Zweck im Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften und des friedlichen Lebens der Bürger der DDR besteht. Die Einheiten, Truppenteile und Verbände unserer jungen Arbeiter- und Bauern-Armee waren angeordnet, um als untrennbarer Bestandteil der sozialistischen Verteidigungskoalition einen angemessenen Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa zu lei-

sten. Diese ihre historische Mission hat die NVA in den drei Jahrzehnten ihres Bestehens in Ehren erfüllt.

Worin sind die Quellen solcher Erfolge zu suchen? Die Hauptquelle der Kraft aller bewaffneten Organe der DDR und auch der NVA besteht seit ihrer Gründung in der Führung durch die SED. Sie ist der wichtigste, bestimmende, das sozialistische Antlitz unserer Streitkräfte prägende Garant dafür, daß sie stets, unter allen Bedingungen ihre verantwortungsvollen Aufgaben zum Schutz unseres sozialistischen Aufbauwerkes und zur Bewahrung des Friedens erfüllen können.

Die führende Rolle der Partei wird in allen Prozessen der politischen und militärischen Ausbildung, der moralischen Erziehung und der psychologischen Vorbereitung der Armeemitglieder, der Gestaltung ihrer Dienst- und Lebensbedingungen wirksam. Von der Führung der sozialistischen Wehrziehung der Jugendlichen über die Organisation der Aufstellung und des Einsatzes der Streitkräfte bis zur Leitung der Arbeit mit den gedienten Reservisten – in allen wesentlichen, die Kampfkraft und die Gefechtsbereitschaft der NVA als Kernstück der Landesverteidigung der DDR bestimmenden Prozessen waren und sind es die Beschlüsse des Zentralkomitees und seines Politbüros, die Weisungen seines Generalsekretärs, die die Ziele und Prinzipien unserer dem Frieden und Sozialismus dienenden politischen und militärischen Tätigkeit bestimmen.

Ein weiterer Kraftquell ist die sich ständig vertiefende Einheit von Partei, Volk und Armee, die innere Stabilität unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung, die auch im Verhältnis der Bürger zur Landesverteidigung zum Ausdruck kommt. Wenn heute die NVA über gut ausgebildete und bewaffnete motorisierte Schützen- und Panzerdivisionen, Luftverteidigungsdivisionen und Flottillen verfügt, so ist das nicht zuletzt das Verdienst aller Werktätigen der DDR, darunter der Wissenschaftler und Studenten, des gesamten Personals unserer Lehr- und Forschungsstätten.

Eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Quelle der Kraft bei der militärischen Friedenssicherung ist die feste Ein-

gliederung der NVA in die sozialistische Verteidigungskoalition, den Warschauer Vertrag, sind ihre untrennbare politische und militärische Verbundenheit mit der Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Armeen, die Einmütigkeit der politischen und militärischen Führung unserer Bruderarmeen.

Die führende Rolle der Partei in unseren Streitkräften sichert auch, daß die Spitzenfunktionen mit erfahrenen Kadern besetzt und eine dem Klassenprinzip entsprechende soziale und politische Zusammensetzung des gesamten Offizierskorps gewährleistet sind. Die Generale, Admirale und anderen Offiziere, die in Schlüsselstellungen eingesetzt wurden, hatten sich im Kampf gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus bewährt. Sie gehörten, wie die späteren Armeegeneräle Willi Stoph, Heinz Hoffmann und Heinz Kießler – die Verteidigungsminister unseres Staates seit 1956 – zur Front der Kämpfer und Sieger über den Hitlerfaschismus. Auch die jungen Offiziere kamen zum allergrößten Teil aus der Arbeiterklasse. 1956 stammten über 80 Prozent aus Arbeiterfamilien, mehr als 72 Prozent waren als Arbeiter tätig gewesen. Über 85 Prozent gehörten der SED an.

Die Befreiung vom Faschismus, die Bildung des deutschen Friedensstaates der Arbeiter und Bauern und dessen politische und ökonomische Festigung waren die Voraussetzung dafür, daß mit der NVA die neue, sozialistische Armee entstehen und eine Wende in der Militärgeschichte unseres Volkes vollzogen werden konnten.

Eingedenk der Lehren und Erfahrungen, die uns vierzig Jahre erfolgreiche Militärpolitik der SED so anschaulich vermitteln, wollen wir in Auswertung des XI. Parteitages versichern: Wir werden unsere Kräfte nicht schonen, um mit zu gewährleisten, daß unsere DDR auf allen Gebieten weiter gestärkt und ihre Errungenschaften sicher geschützt werden können.

Prof. Dr. sc. Hermann Müller,
Oberst d. R.,
Leiter des Reservistenkollektivs der Sektion Marxismus/Leninismus